

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr. Mit Postverendung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 102

Dienstag, 25. August 1903

42. Jahrgang.

Ausländerei im täglichen Leben.

Vic. A. Bröse tadelt und geißelt in seinen bei H. G. Wallmann in Leipzig erschienenen „Plandereien eines Altmodischen“ die Schwächen so vieler unserer Volksgenossen, die alles Gute und Schöne nur im Fremden finden und dabei den Wert des eigenen Volkes und ihrer Muttersprache unterschätzen und national gleichgiltig werden. Mit Recht erblickt er nur in der Beseitigung dieses Erbübels die Kräftigung des nationalen Empfindens, die uns in den Stand setzt, den harten Kampf gegen unsere Gegner aufzunehmen und mit Erfolg durchzuführen.

Vossing schon hat bitter geklagt, daß alles, was von jenseits des Rheines komme, für den Deutschen „allerliebste, reizend, göttlich“ sei; heute ist alles, was von jenseits des Kanals kommt, allerliebste, reizend, göttlich. Nicht daß die Französelei überwunden wäre; schon ein Blick auf die Speisefarten der Wirtschaften belehrt uns vom Gegenteil. Dem guten Deutschen schmeckt es gleich um 30 Pfennige besser, wenn er boeuf à la mode ist, statt Rinderbraten. Die Table d'hôte mit ihren französischen Schönheiten ist in einem „feinen“ Hotel noch immer unentbehrlich und unsere höheren Kreise können sich nun nicht einmal von dem Diner und Souper und der Soiree trennen. Der „Salon“ steht noch in Blüte, aber da heute selbst Leute, die außerstande sind, einen deutschen Satz richtig zu Papier zu bringen, von ihrem Salon sprechen, so ist anzunehmen, daß er nicht mehr lange das Merkmal der „Freiheit“ sein wird. Es sind überhaupt manche Anzeichen vorhanden, daß die Französelei anfängt abzunehmen, freilich nur zu Gunsten der Engländerei. Es scheint, daß wir trotz Leipzig und Sedan, trotz Heer und Flotte ein innerlich unfreies Volk sind und bei aller Machtentfaltung in alle Ewigkeit dennoch Knecht

der Knechte bleiben wollen. Der Deutsche, der eine zeitlang in England gewesen ist, kommt als halber Engländer zurück. Wehe, wer einem jungen Manne in die Hände fällt, der eine Studienreise nach England gemacht! Der junge Engländer-Deutsche scheint fortwährend mit beiden Zeigefingern nach England zu weisen; er tut, als ob er nicht mehr ordentlich deutsch könnte, spricht in englischen Satzfügungen, streut möglichst viele englische Worte ein und weiß so viel Vorzügliches zu berichten, daß man ihn fragen möchte: „Aber, lieber Mann, wenn Ihnen die deutsche Sache zu eng geworden ist, warum sind Sie denn nicht geblieben, wo Sie waren?“ Die Lehrerin, die ihre Aussprache in England verbessert hat, ist die Bewunderin englischer Bräuche und Sitten geworden und pflanzt diese Gesinnung ihren Schülerinnen ein, so daß sie nicht mehr fragen, ob etwas der deutschen Anschauung und dem deutschen Herkommen entspricht, sondern ob etwas shocking ist oder nicht. Wie anders der Engländer! Er kommt nach Deutschland oder Oesterreich, lernt, was er lernen kann und kehrt so englisch oder noch englischer zurück, als er gekommen ist. Wenn wir ihn uns doch hierin zum Vorbild nähmen!

Der Deutsche ist stolz darauf, in seinem eigenen Lande den vollkommenen Engländer zu spielen. Die Wohnungen werden in dem herrlichen neuenglischen Stile eingerichtet. Eine zeitlang machten wir allerdings der Abwechslung halber den Versuch, zu Japanern zu werden, dann aber sind wir zur Engländerei zurückgekehrt. Vielen Sportsmännern ist das Engländern das Wichtigste, wie dem Sonntagsjäger die schön gestickte Taube und dem Sonntagsreiter die großen Sporen. So mancher würde es sich nicht verzeihen, einen deutschen Kunstausdruck anzuwenden und einen englischen unangewendet zu lassen. Er mißt sogar nicht nach Metern, sondern nach Yards und für den Tennisplatz kleidet er sich mit einer Art religiöser Gewissenhaftigkeit bis auf die Krawatte nach eng-

lischem Muster; er ist durchaus English gentleman und seine Mitspielerin English lady.

Man hat vorgeschlagen, die Sportausdrücke und Sportsnamen zu verdeutschern, also statt Lawn-Tennis zu sagen „Netzballspiel“. Der Vorschlag ist vortrefflich; aber dann würde ja die ganze Sache unseren höheren Töchtern und anderen bildungs-freudigen Leuten gar keinen Spaß mehr machen! Netzballspiel — so etwas Gewöhnliches, so etwas Plebejisches! Aber Lawn-Tennis — da klopft das Herz voll Hochgefühl, da fühlt man sich erhaben über die Alltäglichkeit des Deutschtums und dem Ideale der Menschheit um ein Bedeutendes näher gerückt. Unsere alten deutschen Ballspiele täten eigentlich dieselben Dienste, auch sie geben Gelegenheit zu reicher Entfaltung von Anmut und Geschicklichkeit, auch sie verlangen Aufmerksamkeit und Schnelligkeit des Entschlusses. Aber wer will sich denn noch mit altväterlichem, deutschem Trödel abgeben und Leute, die auf der Höhe der Zeit stehen, spielen Lawn-Tennis. Das ist geradezu der Prüfling eines modernen Vollmenschen, wer es nicht spielt, der lasse sich begraben. Er verdient nicht mehr, auf diesem Planeten zu wandeln.

Eine Erquickung für ein deutsches Herz ist es auch, Anzeigen und Gesuche in deutschen Blättern in französischer oder englischer Sprache zu lesen. Da heißt es in einer Zeitung: „Je cherche pour 1. Mai bonne superieure u. s. f. und gleich daneben: „Gesucht wird Nursery-Governess oder Mothers Help, die Kinderpflege übernimmt“, oder Ich suche als Finishing Governess für meine 16jährige Tochter eine musikalische Französin oder Gelehrerin“. Kann man sich da noch wundern, daß Zirkus Busch in der Hauptstadt des deutschen Reiches eine High life evening anzeigt? So geschehen nicht etwa in den Zeiten nationaler Erniedrigung, sondern dreißig Jahre nach Sedan, in dem Jahre des Burenkrieges und der allgemeinen Entrüstung über die Engländer! Und der Zirkus-

Nachdruck verboten.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludwig Habicht.

(50. Fortsetzung.)

Fichtner schüttelte düster das Haupt: „Zu spät, alles viel zu spät! Ach dieses Glend, diese Sklaverei hätte ich noch ertragen, aber es zerkrachte mir das Herz, daß sich die Geliebte seitdem völlig von mir abgewandt hatte und mich fortan wie einen Verlorenen behandelte. Ich hatte mich mit den finsternen Schicksalsschlägen, die über mich hereingebrochen, dadurch getröstet, daß ich ja nun das Glück hatte, sie beständig zu sehen, in ihrer Nähe zu atmen und zu sein, und nun zog sie sich hartnäckig von mir zurück, verließ kaum ihr Zimmer und vermied ängstlich jedes Zusammentreffen mit mir.“

„Wie viel sie selbst darunter gelitten,“ mag Gott wissen. Ich sah, daß sie bleicher und bleicher wurde und zu ihrem gebrochenen Herzen kein Sonnenstrahl mehr den Weg fand.

„Und seitdem ich ein beständiger Gast auf Madziona war, erhielt ich noch ganz andere fürchterliche Einblicke.“

Ein polnisches Bettelmädchen war vor Jahren von Frau von Brausedorf ins Haus genommen worden. Die Dirne zeigte sich äußerst anständig und geschickt und nahm auch bald ihrer Herrin alle Sorge für das Hauswesen ab, da diese ohnehin niemals großes Interesse dafür gezeigt hatte.

„Aber sie schwang sich noch höher auf, sie

ward dem alten Brausedorf völlig unentbehrlich und beherrschte endlich das ganze Haus.“

„Ist das die Wirtschaftlerin Josefa?“ fragte Müller hastig.

„Ach richtig, Du mußt sie ja schon kennen gelernt haben, diese Phäne“, bemerkte Fichtner, „ja Josefa heißt sie, sie ist das boshafteste Geschöpf, das mir je vorgekommen ist.“

„Wirklich?“ rief der Rat ganz erstaunt. „Ich muß gestehen, sie hat nicht gerade einen ganz üblen Eindruck auf mich gemacht.“

„Es würde mich wundernehmen, wenn es anders wäre“, entgegnete der Referendar, „sie täuscht den schärfsten Menschenkenner, aber ich versichere Dich, sie ist eine Ausgeburt der Hölle und wenn ich Dir alles erzähle, wirst Du bekennen müssen, daß ich nicht zuviel gesagt habe. Dem heimtückischen, ränkefächtigen Weibe genügte es nicht, daß sie über alles frei schalten und walten konnte, sie wollte noch höher hinaus, und bald stand ihr Frau von Brausedorf im Wege. Durch Josefa wurde der Alte aufgestachelt, sich noch rücksichtsloser gegen seine Frau zu benehmen und Josefa mußte die Ärmste mit jenen kleinen Kränkungen zu verfolgen, die, weil sie eben nur Nadelstiche sind, umso empfindlicher berühren.“

„Ich sah, wie die geliebte Frau unter diesen Qualen litt, zusammensank, und konnte nicht helfen.“

„Eine unheilbare Herzkrankheit hatte sie ergriffen und ihre Tage waren gezählt, aber für Josefins Ungeduld lebte sie dennoch zu lange, und diese scheute vor dem Äußersten nicht zurück. Ich ahnte, was in dem Innern des Dämons vor-

gehen mochte, und ermahnte Klara, auf ihrer Hut zu sein. Auch sie hatte Ähnliches gefürchtet und war jetzt äußerst vorsichtig in dem Genuße von Speisen. Fast regelmäßig ließ sie vorher ein Tier kosten, und zwei Katzen starben hintereinander an Gift.“

Müller schauderte. „Und warum hast Du nicht damals die Sache sofort zur Anzeige gebracht?“ fragte er.

„Klara sträubte sich mit aller Macht dagegen, sie wollte kein Aufsehen haben, und vielleicht hatte die edle, hingebende Seele noch einen andern Grund“, erklärte Fichtner. „Sie wußte, wie abhängig ich von ihrem Manne war, und fürchtete vielleicht, daß ich durch eine Denunziation meine Existenz aufs Spiel setzen würde.“

„Ach, ich hätte es dennoch getan, aber damals konnte ich noch nicht diesen eigentlichen Beweggrund, ich habe ihn erst später erraten und ich glaube nur, daß sie in ihrer Feinsinnigkeit vor jeder Berührung mit der Außenwelt zurückbebt.“

„Das Mißlingen ihrer Anschläge stachelte Josefa zu noch höherer Wut auf, ich sah deutlich, daß sie über einen schwarzen, vernichtenden Anschlag brütete, und ich suchte alle ihre Schritte ängstlich zu überwachen.“

„Es war im März“, erzählte Fichtner weiter, „und der alte Brausedorf veranstaltete am Schluß der Jagd ein lezes großes Treibjagen; ich hatte heftige Kopfschmerzen und wollte mich von der Partie ausschließen.“

„Der Alte fragte auch wenig darnach, aber da war es gerade Josefa, die mir freundlich zu-

besitzer wird vermutlich Geschäftsmann genug sein, zu wissen, was er tut; er weiß ganz genau, daß die Leute es so haben wollen. Wahrscheinlich, wir brauchen keine äußere Feinde, die uns erniedrigen; wir erniedrigen uns schon selber. Die Engländer nehmen immer albernere und lächerlichere Formen an. Früher sprach man von dem Prinzen von Wales (wenn man überhaupt von ihm sprach), heutzutage sagen auch Leute, deren Jugendglück nie durch eine englische Hofnarrin getrübt worden ist, mit einem wahren Hochgenusse „Prinz of Wales.“ Und wer sich nun gar auf englische Aussprache versteht und „Prins of Uehls“ recht schön fertig bringt, der möchte sich am liebsten selber anerkennend die Hand drücken, wenn es angienge. Ganz besonders sind die Gasthäuser auf das Englische erpicht, ohne darum, wie schon gesagt, dem Französischen den Abschied zu geben. Man kann auf den Speiseforten ergötzliche Beobachtungen machen, und wer genötigt ist, im Gasthause zu essen, sollte sich dieses ebenso billige als sicher wirkende Erheitungsmittel nicht entgehen lassen; man braucht dann die „Fliegenden Blätter“ nicht zu lesen. Ein wahres Leidensgeschöpf ist das Wort Rumpsteak. Bald wird Rumpstück daraus, bald Rumpsteak, bald Rumpsteak oder Rumpstück, als ob es in Rump geschmort würde; nur das einfache deutsche „Rumpstück“ schreibt niemand. Das Beste an der Sache ist aber, daß der Engländer das Wort Rumpsteak gar nicht in den Mund nimmt, sondern einfach Beefsteak sagt. Der deutsche Gastwirt aber steakt ruhig weiter; er hat auch Kalbsteak u. s. f.

Die höchste Wonne aber für unsere „Gebildeten“ ist es, einen Ausländer in dessen Sprache anzureden. Sobald der Tertianer-Deutsche merkt, daß ein Engländer oder eine Engländerin in der Nähe ist, hat er nichts eiligeres zu tun, als auf ihn loszueilen und englisch mit ihm zu sprechen — zu keinem anderen Zwecke, als um sein Englisch zu zeigen. Die Ausländer aber lachen hinterher darüber, oder halten wenigstens, selbst wenn sie höfliche Leute sind, mit ihrer Bewunderung zurück; sie seien doch, sagen sie, in Deutschland, um deutsch zu hören und zu reden und nicht ihre eigene Sprache! Wann wird endlich die Zeit kommen, wo wir uns auf den Standpunkt Minna's von Barnhelm stellen, die auf die erstaunte Frage Niccaut's, ob sie nicht französisch spreche, die Antwort gab: „In Frankreich würde ich es zu sprechen suchen; aber warum hier?“

Politische Umschau.

Inland.

Tschechische Großmaulpolitik.

Wie gemeldet wird, hat Abg. Klossac die Obmänner der tschechischen Parteien zu einer gemeinsamen Besprechung am 23. d. in Prag eingeladen,

redete und meinte, im Walde würde mir schon der Kopfschmerz vergehen.

„Seit meinem tiefen Falle behandelte sie mich stets mit großer Geringschätzung, ich mußte ihr notgedrungen wie einer Herrin huldigen, und die übermütige Person nahm das als etwas ganz Selbstverständliches auf und ließ mich trotzdem bei jeder Gelegenheit meine Abhängigkeit ganz empfindlich fühlen. Ihre ausnahmsweise Freundlichkeit fiel mir auf, trotzdem beharrte ich dabei, zu Hause zu bleiben.“

Eben wollte die Jagdgesellschaft aufbrechen, da stürmte Brausedorf in mein Zimmer und polterte mich an: „Ich wünsche aber, daß Du mitkommst, Kopfschmerzen sind immer faule Ausreden, ich kenne das!“ In solcher Stimmung nahm der Alte keine Vernunft an, und mir blieb nichts übrig, als mich rasch anzukleiden und seiner Einladung zu folgen. Es war kein Zweifel, Josepha hatte Brausedorf dazu veranlaßt — mir fiel es wie Schuppen von den Augen, sie wollte mich heute unter allen Umständen fort haben, um irgend einen schwarzen Anschlag gegen die Unglückliche auszuführen, die ihr noch immer im Wege stand. Ich glaubte ein triumphierendes, boshaftes Lächeln zu sehen, als ich in den Wagen stieg. Eine nameulose Angst erfaßte mich — ich durfte heute nicht das hilflose Opfer in den Händen dieser Tigerin lassen und mußte um jeden Preis zurück.

Kaum war der Wagen den Blicken entschwunden, da war mein Entschluß gefaßt.

Ich brach mit dem Alten einen Streit vom Zaune, machte mich über die armseligen, verkehrten

da, die Vorgänge in Ungarn, welche die Tschechen mit Sympathie verfolgen, eine solche Bedeutung erlangt haben, daß es notwendig sei, sich über die tschechischen Heeresforderungen zu einigen und gerüstet in die Beratungen der Heeresvorlagen zu treten. Jetzt fehlt nur noch, daß unsere Verbände sich solidarisch erklären und die Rücksichtnahme auf die windische Sprache im Heere fordern. Die verbiente Niederlage für ihre Großmannsucht ist ihnen in diesem Falle bereits zugesichert.

Die evangelische Gemeinde Braunau in Ostböhmen,

am Fuße der Heuscheuer gelegen, bekannt als Leiden'schweizer von Klostergrab im Anfange des 30-jährigen Krieges, will am 8. September ihre Auferstehungskirche einweihen. Die Kirche steht gerade dem Kloster gegenüber, wie eine tägliche Predigt zu der Wahrheit „Gottes Wort und Luthers Lehr“ vergehen nun und nimmermehr.“ Außer dem sehr reichen Benediktinerkloster besitzt die 8000 Einwohner zählende Stadt noch 5 katholische Kirchen. So hat die evangelische Gemeinde trotz der vielen Sympathie in der Bevölkerung einen schweren Stand. Seit drei Jahren aber hat sich ihre Seelenzahl doch verdoppelt, so daß sie heute 300 Mitglieder stark ist, die für den Bau eines Friedhofes und der Kirche große Opfer brachten. Da aber meist nur kleine Leute zur Gemeinde gehören, so bleibt ihr noch eine Schuld von 50.000 Kronen zu verzinsen. Der Kirchweihtag am 8. September bringt der evangelischen Gemeinde in der für den Protestantismus so bedeutsamen Stadt hoffentlich manche klingende Ermutigung als Zeichen, daß auch die protestantische Welt Deutschlands hinter ihren österreichischen Glaubensgenossen steht.

Der deutsche Böhmerwaldbund

hielt Sonntag in Oberplan, dem Geburtsorte des Dichters Adalbert Stifter, seine 19. Jahresversammlung ab. Nach dem Jahresberichte zählt der Bund 332 Bundesortgruppen, um 7 mehr als im Vorjahre, mit 30.000 Mitgliedern. Von den Ausgaben entfallen 38-31 Prozent für wirtschaftliche, 24-31 für Bildungszwecke, 18-05 für nationale, 0-66 für touristische Zwecke, 14-34 für Vermögensvermehrung und 3-83 für Verwaltung. Der Bund unterstützte 78 Mittelschulen und hat 180 Volksbüchereien. Er suchte auch durch die Veranstaltung von Vorträgen belehrend und belebend zu wirken, im Oktober v. J. veranstaltete er in Budweis die erste deutsche Obstausstellung und entwickelte überhaupt auf landwirtschaftlichem Gebiete durch Lieferung von Obstbäumen, Rinderchauen, Beistellung von landwirtschaftlichen Geräten, Unterstützung armer und vom Unglücke betroffener Landwirte, sowie durch die Förderung des Genossenschaftswesens eine reiche dankenswerte Tätigkeit. Der Bund nimmt sich auch lebhaft der gewerblichen Interessen

Anstalten zur Treibjagd lustig und wünschte ihm schließlich viel „Jagdglück“. Der alte Herr war, wie fast alle Jäger in diesem Punkte, äußerst abergläubig, wer ihm „Jagdglück“ wünschte, der konnte sicher sein, daß er ihn gründlich in Harnisch brachte, und kaum war das Wort heraus, da befahl er auch schon dem Kutscher, zu halten und schrie wütend: „Mit einem solchen Hundsfott fahre ich nicht weiter, mach', daß Du herauskommst, sonst schlag ich Dir den Schädel ein.“

Mit einem Sage war ich aus dem Wagen und angstvoll eilte ich nach Radzionka zurück. Ich hörte noch lange das tolle übermütige Lachen des Alten, der natürlich glauben mußte, daß mich nur die Furcht so von darnen trieb.

Unbemertt erreichte ich das Haus. Es schien heute still darin zu sein, kein Mensch war zu sehen und, von finsternen Ahnungen getrieben, eilte ich dem Flügel zu, wo Frau von Brausedorf wohnte. Ihre Fenster giengen auf den Garten hinaus, sie waren offen, denn draußen in der Natur herrschte der hellste Sonnenschein. Ich hatte mich kaum unter die Fenster geschlichen, als ich eine scharfe Stimme hörte, es war die Josephas:

„Trinken Sie doch endlich, der Thee wird Ihnen gut tun.“

„Ich danke Dir, aber mir kann kein Thee mehr helfen“, war Klaras Antwort.

„Warum dieser Eigensinn?“ rief die Dirne grollend, „er ist sehr heilsam, ich habe ihn selbst gelocht. Sie werden selbst sehen, daß er Sie ganz gesund macht.“

„Du könntest wohl recht haben, denn Du bist

und Hebung des Fremdenverkehrs (Höriger Passionspiele) an und sucht auch in nationaler Beziehung seiner Aufgabe gerecht zu werden. Anlässlich der Hauptversammlung erfolgte die Enthüllung des Kaiser Josef-Denkmales.

Ausland.

Die jüngsten Unruhen in Kroatien.

Das Geburtstagsfest des Kaisers (der 18. August) nahm in Kroatien einen sehr blutigen Verlauf. Auf dem verhängnisvollen Bahnhof des Dorfes Zapreschtsch bei Agram, wo vor fünf Monaten die blutigen Unruhen begannen, wurde wieder die ungarische Fahne gehißt und vorfichtlich von Gendarmen bewacht. Die Bauern stürmten den Bahnhof und rissen die Fahne herunter. Die Gendarmen gaben mehrere Salven ab. Drei Bauern blieben sofort tot, einer starb auf dem Transport zum Spital in Agram und fünfzehn blieben schwer verwundet liegen. Infolgedessen kam es an demselben Tage zu sehr heftigen Demonstrationen in Agram, welche sich gegen den Banus Grafen Theodor Pejačević richteten, da dieser auf seinem Palais neben der kroatischen die ungarische Fahne hissen ließ. Diese Praxis wurde vom Grafen Khuen-Hedervary eingeführt, im Widerspruch mit dem Gesetze, welches auf dem politischen Territorium Kroatiens nur eine Fahne und zwar die im Gesetz anerkannte kroatische Fahne kennt. Der Banus von Kroatien ist der Repräsentant der im Gesetz gewährleisteten kroatischen, politischen Individualität; die ungarische Fahne ist an seinem Palais nicht zu rechtfertigen. Diese politische Symbolistik, welche so blutige Ereignisse verursacht, wirft ein recht grelles Licht auf die sogenannten „nationalen“ Forderungen der Ungarn. Wie sollen diese Leute unter ungarischen Fahnen kämpfen, die ihr Leben opfern, um die ungarischen Fahnen herabzureißen?

Die ungarische Krise.

Wie verlautet, ist die Stimmung in Ofen- Pest recht gedrückt, da der König ein Entgegenkommen in der Kommandosprachenfrage versagt und unbedingt an der Einheitlichkeit der Armee festhalten will. Die liberale Partei jedoch will keinen Frieden ohne Erfüllung nationaler Konzessionen gewähren. In der Hofburg fanden in den letzten Tagen Besprechungen mit den bisherigen Kabinettsmitgliedern und Parlamentariern statt, die jedoch zu keinem endgültigen Ergebnisse führten. Da der König am 29. d. zum Empfange Eduards 7. nach Wien sich zurückbegibt, erwartet man die Entscheidung erst nachher und zwar von Wien aus. Der König beabsichtigt mit Dr. v. Koerber und österreichischen Parlamentariern betreffend die veränderte politische Lage Rücksprache zu nehmen, da Ministerpräsident Dr. von Koerber und Landesverteidigungsminister Graf Welsershheim die unveränderte Situation bei der Wehrvorlage

eine sehr geschickte Köchin,“ entgegnete die arme kranke Frau, und trotz ihrer Herzengüte klang es wie Ironie hindurch.

In ihrer Aufregung mochte Josepha das vielleicht nicht gemerkt haben, denn sie fuhr eifrig fort: „Nun, dann trinken Sie nur, der Thee ist ein altes Geheimmittel, ich habe es von meiner Mutter, die unendlich vielen damit geholfen, auch an Ihnen wird er Wunder tun, verlassen Sie sich darauf.“

„Ich glaube es Dir ja gern, aber Du weißt auch, Josepha, daß ich keine Freundin von solchen Getränken bin.“

Nun verlor die elende Dirne doch die Geduld; „Sie müssen ihn trinken, ich will es haben“, rief sie heftig und ihre Stimme nahm einen drohenden Ton an.

„Das ist denn doch zu arg! Was erlaubt sich die freche Person! Du wirst augenblicklich das Zimmer verlassen“, versetzte die Kranke in Aufregung.

„Du wirst ihn trinken oder ich erwürge Dich!“ schrie Josepha außer sich vor Wut.

Ich hörte ein hartnäckiges „Niemals!“, ein Geräusch, als ob sich jemand über das Bett hinwegwürfe und ein schwaches Nöcheln; aber ich hatte auch schon das Weinspalier erfasst und wie im Fluge schwang ich mich empor.

Im nächsten Augenblick stand ich im Zimmer, Josepha hatte sich über das Bett der Unglücklichen geworfen und suchte sie unter den Kissen zu ersticken. Sie sah in der Tat wie ein wildes Raubtier aus, das sich zähnefleischend auf die Beute

vertreten müssen. Man glaubt, daß der Kaiser bezüglich der Forderungen der Madjaren Konzeptionen in der Fahnenfrage, den Emblemen, ferner in der Einführung der ungarischen Geschäftssprache bei den Militärgerichten und der Beförderung ungarischer Offiziere gewähren dürfte. Sollte dies der Fall sein, so ist damit bereits eine Bresche in den einheitlichen Bestand der Armee geschlagen, die zur vollständigen Trennung über kurz oder lang führt.

Die Schwiegermutter Gottes im Bamberger Gymnasium.

Aus Bamberg wird geschrieben: Zu der hundertjährigen Jubiläumsfeier des königlichen Bamberger Lyceums hat Ende Juli in der Aula des alten Gymnasiums ein Festakt stattgefunden, bei dem vor den Spitzen der Behörden und Vertretungen der Universitäten Würzburg und Erlangen der Lycealrektor Dr. Hartung eine Rede über Eusebius Sophronius Hieronymus hielt oder richtiger aus dem druckfertigen Konzept wörtlich vorlas. Der als historischer Theologe und Uebersetzer gefeierte „doctor maximus ecclesiae in exponendis sacris scripturis“ Hieronymus, der von 340—420 lebte, hat ungemein produktiv, dabei aber, wie der Vortragende selbst zugibt, manchmal sehr flüchtig gearbeitet. In seinen Schlussfolgerungen geht der gepriesene, theologisch geschulte Dialektiker zur Beleuchtung seine Themata schließlich so weit, daß er bei dem Lobe des jungfräulichen Standes einer, seinen exegetischen Anschauungen näher stehenden „Paula“ und ihrer Tochter, die Paula als die Schwiegermutter Gottes bezeichnet, weil ihre Tochter durch ihre Jungfräulichkeit die Braut Christi geworden ist. — Der Herr Vortragende rechtfertigte solchen Schluß mit der lebhaften Phantasie des Hieronymus, die den Gebrauch so großer Hyperbeln verzeihlich mache, während er sonst keinen Anstand nahm, den Schrifterklärer als einen ersten Stern am exegetischen Himmel für die „katholische“ Geschichtsforschung zu bezeichnen

Ein wackeres Wort.

Wie berichtet wird, frug unlängst der Fürst eines deutschen Bundesstaates den Großherzog Friedrich von Baden unter besonderem Hinweis auf die Wirksamkeit der Benediktiner gesprächsweise, ob die Orden demnächst in Baden zugelassen werden würden. Die Antwort lautete: „So lange ich lebe, nicht.“ — Diese Antwort war des Großherzogs, der bei der Gründung des neuen Reiches Pate stand, würdig.

Lord Salisbury.

Robert Arthur Albert Talbot Gascoigne Cecil Marquis of Salisbury ist im 73. Lebensjahre gestorben. Mit ihm schied einer der energischsten, aber auch tüchtigsten englischen Premiers aus dem

stürzte. Ihre Augen funkelten vor Haß und Mordlust und in dem Bemühen, den letzten Widerstand der Vermissten zu unterdrücken, hatte sie mein Kommen völlig überhört. Als ich sie plötzlich erfaßte und mit einem gewaltigen Ruck von ihrem Opfer hinwegriß, war sie anfangs wie vom Donner gerührt, im nächsten Augenblick hatte sie sich schon wieder gesammelt und mit frecher Stirn trat sie mir wut-schnaubend entgegen.

„Was unterstehen Sie sich? Die gnädige Frau liegt im Fieber, ich muß sie in Decken einhüllen.“

„Ich hatte nicht Zeit, ihr zu antworten“, erzählte Fichtner weiter, „sondern stürzte nur auf das Bett der Kranken zu, warf das Kissen zurück und gewahrte zu meiner unaussprechlichen Freude, daß ich noch nicht zu spät gekommen war. Klara schlug die Augen zu mir auf, und welche Augen! Zum erstenmal mußte ich wieder, daß ich sie nicht ganz verloren, daß sie mich noch immer liebte, wenn auch tiefe, schwarze Schatten zwischen uns lagen. In seliger Trunkenheit, alles vergessend, kniete ich an ihrem Bette nieder und bedeckte ihre weiße, zarte Hand mit meinen Küssen. Ein wildes, zorniges Auflachen der Wirtschafterin brachte mich zur Besinnung.“

„Wie können Sie sich unterstehen, vor mir eine solche Liebeständelei in Szene zu setzen? Sie werden augenblicklich das Zimmer auf demselben Wege verlassen, auf welchem Sie gekommen sind, oder ich werde dafür Sorge tragen, daß Sie Herr von Brausehof mit Hund von seinem Hofe hegen läßt.“

Leben. Als jüngerer Sohn keinen Anspruch auf Titel und Vermögen habend, ließ er sich bereits mit 23 Jahren in das Unterhaus wählen und betätigte sich daneben auch schriftstellerisch. Salisbury machte mit Lord Beaconsfield den Berliner Kongreß mit und wurde als Leiter der Opposition gegen Gladstone später dessen Nachfolger in der Regierung, nicht weniger als dreimal führte er die Neubildung des Kabinettes durch. In seine dritte Periode fällt die Expedition gegen China, der Krieg in Südafrika, die Niederwerfung des Mahdi und der mit Deutschland, dem er freundschaftlich gegenüberstand, abgeschlossene Samoavertrag. Die letzten Jahre brachte er infolge seiner gestörten Gesundheit im Privatleben zu.

Tagesneuigkeiten.

(Jüdische Vaterlandsverteidiger.)

Die „Staatsbürgerzeitung“ in Berlin bringt einen Fall zur Kenntnis, welcher geeignet ist, klarzulegen, was für sichere Truppen das Judentum dem Heere beistellt. In Groß-Großenburg besteht nämlich ein Kriegerverein, zu dessen Mitgliedern 10 Juden gehören. Dieser Kriegerverein hat gegen jene Mitglieder Maßregelungen eingeleitet, welche bei den letzten Wahlen sozialdemokratisch wählten. Und siehe da! Kein christliches Mitglied brauchte gemäßigter zu werden, dagegen sprangen sämtliche Juden über die Klinge. Die Geschichte ist verbürgt; denn sie ist dem „Säraelitischen Familienblatt“ entnommen. Man kann der entschiedenste Gegner politischer Maßregelungen sein und dabei doch ein Verständnis für diesen Maßregelungsfall finden. Leute, die sozialdemokratisch wählen und sich dabei in patriotische Kriegervereine drängen, um dort das ganze Loyalitätsgefühl mitzumachen, sind zum mindesten lächerlich.

(Ein Schlagfertiger Diplomat.) Unter der russischen Kaiserin Katharina 2. wurde in einem Hofzirkel einmal viel über Treue und Untreue der beiden Geschlechter debattiert. Der damalige französische Gesandte behauptete im Feuer des Gespräches etwas fest in Gegenwart der Kaiserin, daß alle Frauen durch Geld zu erringen wären. — „Auch ich?“ frug die Monarchin. — „Ja, Eure Majestät“, antwortete er, „aber der Käufer fehlt.“

(Ein „übereifriger Patriot.“) Kürzlich fand in Braunau (Oberösterreich) in einem Gasthausgarten ein vom katholisch-politischen Kasino veranstaltetes Fest statt, bei welchem die Anwesenden nach Schluß der Festrede Hochrufe auf den Kaiser ausbrachten, worauf die Kapelle die Volkshymne intonierte. Die Festgäste erhoben sich hierbei. Am anderen Ende des Gartens befanden sich mehrere Soldaten, welche im Regelspiel vertieft waren; es waren dies Jäger des vierten Kaiserjägerregiments, von denen kein einziger der deutschen Sprache mächtig war. Da sie die Rede nicht verstanden und dem

„Josepha hatte die Arme untergeschlagen, sie stand finster und drohend da, als sei sie fest entschlossen, es auf jeden Kampf ankommen zu lassen. Sie fühlte selbst, daß sie zu weit gegangen war und daß es für sie kein „Zurück“ mehr gab. Eine solche Kühnheit hatte ich doch nicht erwartet. Wenn dies entsetzliche Weib aber geglaubt, mich durch solche Drohungen einzuschüchtern, so war sie völlig fehlgegangen.“

„Noch stand die verweigerte Tasse Thee auf dem Tischchen; rasch bemächtigte ich mich derselben und entgegnete: „Und Du sollst im Buchthaus lernen, daß es auch für Dich wunderliche Heilmittel geben kann.“

„Josepha wollte sich heftig auf mich stürzen und mir die Tasse entreißen“, fuhr Fichtner fort, „ich aber, ich hatte ihren Angriff schon erwartet, suchte sie mit der Rechten abzuwehren, brachte das Gefäß auf einen erhöhten Platz in Sicherheit und war bereit, es selbst auf den erbittertsten Kampf ankommen zu lassen, denn es war ja kein Weib mehr, das mir gegenüberstand, sondern ein wütendes Raubtier.“

„Trotz ihrer Körperstärke mochte sie fühlen, daß sie mir nicht gewachsen sei, denn sie änderte plötzlich ihren Entschluß und eilte gesenkten Hauptes, wie eine Tigerin, der die Beute entgangen, aus dem Zimmer. Aus einem leisen Geräusch hörte ich, daß sie jetzt erst den Niegel zurückschieben mußte, sie hatte also vorher abgeschlossen, um ihres Opfers sicher zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Feste keine Beachtung geschenkt hatten, blieben sie an ihren Tischen vor der Regalbahn ahnungslos sitzen. Daraufhin eilte nach berühmtem Wiener Muster der Obmann des katholisch-politischen Kasino, Josef Stampfl, Redakteur eines clerikalen Blattes, auf sie zu, beschimpfte sie und bezeichnete sie als Landesverräter. Die Wälschtiroler verstanden ihn nicht, doch wurde ihnen alles verdolmetscht, worauf sie sofort den Garten verließen und die Meldung erstatteten. Auf Grund der Erhebungen erhob die Staatsanwaltschaft gegen Redakteur Stampfl die Anklage wegen Amtsehrenbeleidigung, worüber es vor dem Bezirksgerichte Braunau zur Verhandlung kam. Er wurde schuldig erkannt und zu zehn Tagen Arrest verurteilt. Er meldete gegen Schuld und Strafe zwar die Berufung an, die ihm jedoch nichts nützen dürfte.

(Großer Brand in Dfen - Pest.)

In dem Ecke der Kerepeserstraße und Klausalfstraße gelegenen großen Pariser Warenhaus der Firma Goldberg brach am 24. d. abends infolge Gasexplosion im Keller ein Brand aus, der im Nu das vier Stockwerke hohe Gebäude ergriff. Das Haus hat 20 Fenster Front in der Kerepeserstraße und 12 Fenster in der Klausalfstraße. Die Lokalitäten des Warenhauses befinden sich im Souterrain, Parterre, sowie im 1. und 2. Stockwerk, während im 3. und 4. Stockwerk sich Privatwohnungen befinden. Vom Parterre führen Holztagen nach dem Souterrain und dem 1. und 2. Stock. Das Lager besteht aus Möbelstoffen, Kleidern und Konfektionsartikeln sowie Galanteriewaren. Das im Warenhaus beschäftigte Personal besteht aus 170 Personen. An 100 Personen sollen bei dem Brande umgekommen sein. Das Feuer griff auf die benachbarten Häuser über. Um 7 Uhr 20 Minuten bemerkte man den Brand, welcher sich rasch verbreitete. Die Bewohner des 3. und 4. Stockwerkes sprangen fast alle in die Sprungtücher, wobei neun Personen tot liegen blieben, acht Personen liegen im Sterben, zwei wurden leicht verletzt. Die meisten der im Souterrain und im Parterre befindlichen Angestellten konnten sich retten, von den im 1. und 2. Stockwerk Befindlichen dürften viele ums Leben gekommen sein. Es spielten sich herzerreißende Szenen ab. Es gelang, das gegenüber befindliche Hochspital und das Volkstheater zu schützen. Um 10 Uhr abends gelang es, den Brand zu lokalisieren.

(Auch ein „Übungsmarsch.“) Samstag früh unternahmen drei Bataillone des 7. Infanterieregimentes, in welchem auch die neu eingerückten Reservisten eingeteilt waren, ferner je eine Abteilung der Jägertruppe und des bosnischen Infanterieregimentes einen Übungsmarsch mit sogenannter Gegenseitigkeit nach Nestelbach, von welchem Orte die Truppen erst um 3 Uhr nachmittags in ihre Kasernen zurückkehrten. Nach dreieinhalbstündigem Marsche wurde Nestelbach erreicht, wo dreiviertel Stunden, zum Teil nur eine Viertelstunde, Rast gehalten wurde. Auf dem Rückwege erfolgten die Übungen gegen den Feind, nach deren Beendigung wieder kurze Rast gehalten wurde. Wasser war den Truppen auf dem Heimwege in ausreichender Weise geboten. Trotzdem sind während des langen, anstrengenden Marsches bei der großen Hitze, die an diesem Tage herrschte, viele von der Mannschaft infolge eingetretener Herzschwäche und Erschöpfung zurückgeblieben und mußten deren Rüstungen, Tornister und Gewehre durch andere Infanteristen getragen werden. Der Reservist Finsterwalder der 4. Kompagnie, ein Brauarbeiter aus Göß bei Leoben, der die 3. Waffenübung mitmacht, wurde vom Hitzschlag getroffen und in das Garnisonsspital gebracht, er befindet sich bereits am Besserungswege. Die Reservisten sind erst am Freitag morgens aus Klagenfurt angekommen, nachdem sie die ganze Nacht hindurch vorher gefahren sind und keinen eigentlichen Rasttag gehabt hatten. Es war die erste Übung, welche die Reservisten mitmachten und die Vorfälle beweisen, daß man jedenfalls der Leistungsfähigkeit der Neueingerückten zuviel zugemutet hatte. — Die Übung hatte jedenfalls Korpskommandant Fr. v. Succobath angeordnet, dem unserer Meinung nach denn doch die Folgen eines solchen Marsches schon mit Rücksicht auf die noch frische Erinnerung an den Todesmarsch in Bilek nicht unbekannt sein dürften. Derartige Ueberanstrengungen festigen weder die Disziplin noch Schlagfertigkeit der Truppen.

(Kurze Nachrichten.) Der Vizepräsident des Herrenhauses, Ernest Graf Hoyos-Sprinzenstein, ist im 63. Lebensjahre gestorben. Graf Hoyos hat sich um die Herstellung der Wiener Hochquellenwasserleitung u. a. verdient gemacht, indem er

1864 der Gemeinde Wien die ihm gehörige Quelle Stützenstein schenkte. 1873 wurde er dafür Ehrenbürger von Wien. — In Komorn starb während des Dirigierens plötzlich der Kapellmeister Dobeš der Kapelle des Inf.-Reg. 83. — In Bajda-Gunhad brach bei der Inbetriebsetzung einer Dampfbohrmaschine von 700 HP. das Dampfventil. Der Dampf strömte mit plötzlicher Gewalt aus und verbrühte den Maschinisten Franz Ahošchick, auch Feizer Arpad Nagy und der zufällig anwesende Gymnasialschüler Bela Koszta wurden verbrüht. — Die Statthalterei in Graz hat die von Dr. Heinrich v. Sabornegg, Rechtsanwalt in Gills, gegen die am 6. und 7. April l. J. stattgefundenen Ausschussswahlen in der Gemeinde Gills Umgebung eingebrachten Einwendungen als unstatthaft zurückgewiesen. — Abg. Graf Franz Hartig ist im 44. Lebensjahre auf seiner Besitzung in Wartenberg gestorben. — Der Postoffizial Heinrich Koschel ist nach Unterschlagung einer großen Summe flüchtig geworden und erschoss sich in Lundenburg. — Edison soll eine Maschine, welche die Zeugenaussagen vor Gericht unmittelbar aufnimmt und auch niederschreibt, erfunden haben. Mit einem Paar solcher Maschinen kann ein Angestellter eine Arbeit verrichten, zu deren Beforgung früher acht Beamte nötig waren. — Der Lumpensammler Weiglin in Hamburg, der unter dem Verdachte verhaftet worden war, den Völkshändler Löwy ermordet zu haben, hat die Tat eingestanden. — Ein reicher römischer Grundbesitzer, welchem zwei Söhne an Lungentuberkulose gestorben sind, spendete eine Million Lire zur Errichtung einer Heilstätte für Lungenkranke. — Der Skandalprozeß Humbert endete mit der Verurteilung der Theresie und Frederic Humberts zu je fünf Jahren Zuchthaus und zu je 100 Franken Geldstrafe, Romaine Daurignacs wurde zu drei Jahren, Emile Daurignacs zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. — Im Hotel „Jungfrau“ in Interlaken raubten zwei junge Spanier dem Prokuristen des Wiener Bankhauses Rothschild, Philipp Stiedry, aus seinem Portefeuille mehrere tausend Franken, wurden aber bereits eruiert und verhaftet. Auch das Geld wurde zustande gebracht. — Der manipulierende Feldwebel Leopold Hirsch des 1. Honved-Infanterie-Regimentes in Budapest fälschte die vom Kommando der 10. Kompanie ausgestellten Listen betreffs Beurteilung und Einberufung der Reservisten. Hirsch, der von den auf Grund von Fälschung entlassenen Reservisten pro Mann 120 K. erhielt, wurde verhaftet, ebenso 12 Reservisten, die im Laufe dieses Monats eingerückt waren, sich dann aber ihrer Dienstpflicht entzogen hatten. — In Krimmitschau (Sachsen) sind 26 Spinnereien und 52 Webereien geschlossen worden. 8000 Arbeiter, die Hälfte der Einwohnerschaft von Krimmitschau, sind brotlos. — Menotti Garibaldi, der Sohn des italienischen Freiheitskämpfers Garibaldi, ist gestorben. — In Bad Hall erhängte sich wegen eines unheilbaren Leidens Hauptmann Nikolaus Dankiewicz vom 19. Landwehr-Inf.-Reg.. — Aus Hamburg wurde der Prinz Mpundo Akwa, Sohn des „Kings“ Akwa von Bonambilo (Kamerun) wegen Zechprellereien und wegen anderer Schwindelereien ausgewiesen. — Auf dem Mont Genis explodierte der Benzinbehälter eines Automobils und schleuderte die Insassen, zwei italienische Offiziere, einen Herrn in Zivil und eine Dame, gegen eine Felswand, so daß sie tödlich verwundet wurden. — Die Frau des Oberstleutnant Tschkantz in Petersburg wurde mit ihren Kindern, einem sechsjährigen Sohne und einer dreizehnjährigen Tochter, ermordet und gräßlich verstümmelt aufgefunden. Man vermutet einen Mordakt.

Sigen-Berichte.

Schönstein, 23. August. (Familienereignis.) Den hierortigen Gewerken Herrn H. Woschnagg beschenkte dessen Gattin mit einem strammen Jungen. Ein kräftiges Heil dem jüngsten deutschen Ortsbürger!

Rohtsch-Sauerbrunn, 23. August. (Saisonbericht.) Die laute Saison mit ihrem lebhaften Getriebe und den einander drängenden sportlichen Veranstaltungen, Festen und Vergnügungen ist nun so ziemlich vorüber und hat einer wohlthuenden, behaglichen Ruhe Platz gemacht. Es ist die Zeit für jene wieder herangerückt, welche weniger dem modernen Wadelleben, als der Wiedergewinnung der Gesundheit und der Erholung sich widmen wollen und dafür gibt es erfahrungsgemäß keine günstigere Zeit, als die Monate August und

September. Die Witterung ist stets die denkbar beste und angenehmste, warme, sonnige Tage mit nicht zu kühlen Nächten und die Bedienung in den Restaurants und Cafés weit aufmerksamer, als zur Zeit, da noch die Hochflut von Gästen alle Lokale überschwemmte. Dem Naturfreunde bietet sich Gelegenheit zu zahllosen Ausflügen in die einzig schöne Umgebung und wer sich ganz dem süßen Nichtstun hingeben will, der findet in den täglich zweimaligen Produktionen des vorzüglichen Kurorchesters, in Konzerten, Spielen und gesellschaftlichen Veranstaltungen aller Art mehr als hinreichende Abwechslung und Zerstreuung. Bisher trafen hier 2057 Parteien mit 3117 Personen zum Kurgebrauche ein.

Maria-Rast, 24. August. (Eine Kerzengeschichte.) Uns wird geschrieben: „Vier strenggläubige Christen unternahmen Sonntag eine Wallfahrt nach Maria-Rast, um für das Seelenheil einer Verstorbenen zu beten und trugen außerdem zwei große „geweihte“ Kerzen zur dortigen Kirche, um sie als Opfer verbrennen zu lassen. Hierauf begaben sie sich noch zu einer Prozession und warteten dann am Nachmittage auf mehrere von Marburg kommende Freunde, um gemeinsam den Rückweg anzutreten. Die vier Wallfahrer wollten jedoch beim Rückwege in die Kirche gehen, um bei den brennenden Kerzen zum Heile der Verstorbenen zu beten. Aber welche Enttäuschung! In der Kirche fanden sie ihre „geweihten“ Kerzen nicht und gingen hierauf zum Mesner, der sich schon dem Dämon Alkohol ergeben hatte und frugen denselben, wo sich die als Opfer gebrachten Kerzen befinden, worauf derselbe erwiderte, er habe keine bekommen. Nun begaben sich die Wallfahrer zum Pfarrer, auf dessen Frage der Mesner auch die Kerzen zum Vorschein brachte. Der Pfarrer erklärte nun den Wallfahrern, daß nur Wachskerzen und nicht Stearinkerzen in der Kirche verbrannt werden dürfen. (Zu welchem Zwecke sind denn dann die „geweihten“ Stearinkerzen?) Die guten Christen nahmen nun ihre „geweihten“ Kerzen, um von der verunglückten Wallfahrt, um eine Erfahrung reicher über die Gebahrung mit Opfergaben, nach Marburg zurückzukehren.“ — Uns kommt es vor, der Pfarrer habe durch sein Vorgehen nur den Mesner entschuldigen wollen, denn die Liturgie der römischen Kirche sagt nichts davon, daß nur Wachskerzen in der Kirche brennen dürfen, sie sagt: daß eine bestimmte Mindestzahl Wachskerzen notwendig seien, um ein Messopfer lesen zu können. Die übrigen Beleuchtungseffekte können durch Anschlitz- und Stearinkerzen, Oelkerzen und Gaslicht, sowie Glühlampen erreicht werden. Jedenfalls hätte man auch in Maria-Rast die gute Absicht der Wallfahrer ehren sollen, wenn schon die Kirche den Glauben an geweihte Kerzen großzieht. Auf diese Weise aber stößt man die Frömmsten zurück und wird es so weit bringen, daß die Opfergaben, sowohl Kerzen, als das noch liebere Geld, nach und nach mit der Abnahme der Leichtgläubigkeit ausbleiben werden, ein Umstand, der der Kirche zwar nicht zum Nutzen, dem Seelenheile der Gläubigen aber noch weniger zum Schaden sein wird.

St. Lorenzen ob Marburg, 26. August. (Sommer-Liedertafel.) Unsere Sängerrunde gibt Sonntag, den 30. August, abends 8 Uhr im Saale des Herrn Vinzenz Novak ihre Sommer-Liedertafel. Für dieselbe wurde eine abwechslungsreiche hübsche Vortragsordnung bestimmt, an welche sich ein Tanzkränzchen schließt. Die Sängerrunde steht unter der Leitung des Herrn Josef Schag. Es ist ein recht vergnügter Abend zu erwarten und wünschen wir den Sängern nach jeder Richtung den besten Erfolg.

Pettau. (Turnvereinsfest.) Der hiesige deutsche Turnverein wird am 7. und 8. September d. J. die Feier seines 40jährigen Bestandes in Verbindung mit dem am 8. September stattfindenden Turnen des 7. Bezirkes des südböhmischen Turnganges begehen. Wenn man, in die Vergangenheit blickend, seine bisherige Wirksamkeit in der von slavischer Bevölkerung ringsum eingeschlossenen kleinen deutschen Stadt beurteilt, so darf ihm wohl das Zeugnis nicht versagt werden, daß er sowohl in turnerischer als auch in völkischer Hinsicht seine Aufgabe stets nach Kräften zu erfüllen bemüht war. Der Schwierigkeiten gab es unter den engen Verhältnissen einer Kleinstadt nicht wenige; — er hat sie bisher glücklich überwunden und hofft, sich auch in Zukunft in bewährter Strammheit erhalten zu können. Wenn der Verein vor kurzem einen heftigen

Angriff auf seine Zugehörigkeit zur deutschen Turnerschaft mit Erfolg zurückschlug, so tat er es in der Ueberzeugung, daß er sein Heil noch immer im Zusammenhange mit dieser großen Körperschaft finde. Diesen Zusammenhang will der Verein auch bei seinem Stiftungsfeste zu kräftigem Ausdrucke bringen und ladet daher ebenso herzlich wie dringend ein, recht zahlreich zu seinem Stiftungsfeste zu erscheinen, Treue mit Treue vergeltend. Der Gedentag des Turnvereines Pettau soll nicht ohne den Beweis vorübergehen, daß man ihm treu zur Seite steht — ein freudiger, dankbarer Empfang wird die Gäste erfreuen. Da am selben Tage auch das Bezirkswettturnen, verbunden mit Dreikampf, stattfindet, so werden insbesondere die Vereine des 7. Bezirkes eingeladen, sich zahlreich zu beteiligen. Am Dreikampfe teilzunehmen steht jedem Mitgliede des Gauess frei; für diesen sind folgende Uebungen vorgeschrieben: Weithochspringen, Hürdenlaufen und Kugelschoden. — Anmeldezeit bis 6. September 1903. Bis zu diesem Zeitpunkte sind auch Wünsche bezüglich Unterkunft u. s. w. bekanntzugeben. Nach der Festordnung findet am 7. September um 8 Uhr abends eine Festaufführung im Schauspielhause, hierauf Begrüßungsabend im „Deutschen Heim“ statt, am 8. September vor- und nachmittags wird ein Bezirkswettturnen, und zwar: 1. Bezirkswettturnen (Sechskampf). Beginn um 7 Uhr früh. — 2. Turnen der Musterriegeln, Freisübungen, Dreikampf. Beginn um 4 Uhr nachmittags, und abends 8 Uhr im Saale des „Deutschen Heimes“ ein Festabend abgehalten werden.

Roßwein. (Landwirtschaftliches.) Den Mitgliedern des landwirtschaftlichen Vereines für Roßwein und Umgebung stehen derzeit 8 Vereinstiere und 1 Zuchstier des Gutes Roßwein zur Verfügung. Auf die gepachtete Alpe am Bachern wurden heuer 33 Stück Vereinsvieh, die sehr gut gedeihen, aufgetrieben. Die Molkereigenossenschaft Rötisch hat sich dank der rastlosen Tätigkeit ihres Obmannes Verwalter Zwettler und dank der gewährten Subventionen von 2000 Kronen seitens des k. k. Ackerbauministeriums und 800 Kronen vom Landesaussschusse recht gekräftigt. Derzeit verarbeitet sie täglich 1200 Liter. Dem eigenen Verschleißlokale in Marburg (Tegetthoffstraße) soll demnächst schon ein zweites folgen. Auch in der Geflügelzucht hat der Verein große Erfolge aufzuweisen und mit der Züchtung des weißen Roßweiner Vereinshuhnes namhafte Ergebnisse erzielt. Die bis nun bestandenen 34 Zuchtställe wurden auf 42, die 4 Zuchtstationen auf 7 erhöht. Weiters wurden im heurigen Jahre bis jetzt 43 junge Hähnen hinausgegeben, so daß bis nun 264 verteilt erscheinen.

Marburger Nachrichten.

(Verlobung.) Fräulein Gustka Rodic aus Marburg hat sich mit Herrn Franz Lamprecht, Aspirant der k. k. Staatsbahn-Direktion in Willach, verlobt.

(Südmärk.) Der Ausschuß der Männerortsgruppe hält am Mittwoch, den 26. d. M., abends 6 Uhr, in der Volksbücherei eine Sitzung ab, zu der die geehrten Mitglieder ersucht werden, vollzählig zu erscheinen.

(An die Mitglieder der Marburger Südmärk-Ortsgruppen.) Am Sonntag, den 6. September, findet in der von Feuersnot so hart betroffenen Stadt Windischgraz die Jahresversammlung des Vereines Südmärk statt. Obwohl die Stadt Windischgraz durch das Brandunglück hart mitgenommen wurde, so ließen es sich die Vertreter der Stadt doch nicht nehmen, den nationalen Schutzverein, die Südmärk, in ihren Mauern gastlich zu empfangen, um damit auch zu bekunden, daß bei all dem Unglücke der nationale Hochgedanke treu geblieben ist im festen Glauben an die sieghafte Kraft unseres Edelvolkes. Es ergeht hiermit an alle Mitglieder der beiden Ortsgruppen die freundliche Einladung zur zahlreichen Beteiligung an dieser Versammlung, gilt es doch zu zeigen, daß wir uns eins fühlen, auch in Not und Gefahr und daß wir auch eifrig mithelfen wollen an den völkischen Arbeiten dieses Schutzvereines. Die Zugverbindung ist eine derart günstige, daß an all den Unternehmungen am 6. September, wie an der Beratung der Ortsgruppenvertreter, an der Enthüllung der vom Wiener Hugo Wolf-Vereine gestifteten Gedentafel am Geburtshause des Ton-

Dichters, an der Hauptversammlung, am Festkonzerte und am Festkommerse teilgenommen werden kann. Um rechtzeitig die Vertreterkarten besorgen zu können, werden alle, welche gesonnen sind, an diesem Feste teilzunehmen, dies mittelst Postkarte dem Schriftführer der Ortsgruppe Marburg, Stadtratsbeamten Herrn Alois Waidacher, bis längstens Sonntag, den 30. d. bekannt zu geben.

(Südmärk-Hauptversammlung.) Für die heuer in Windischgraz stattfindende Hauptversammlung wurde folgende Tagesordnung bestimmt: Sonnabend, den 5. September, um 8 Uhr: Begrüßungsabend im Gasthose Goll. Sonntag, den 6. September, um 9 Uhr vormittags: Beratung der Ortsgruppenvertretung im Schulgebäude; um 11 Uhr: Beteiligung an der Enthüllung der vom Wiener Hugo Wolf-Vereine gestifteten Gedenktafel am Geburtshause des Lieddichters Hugo Wolf; um 3 Uhr nachmittags: Hauptversammlung im Schulgebäude; Gegenstände der Hauptversammlung: 1. Erstattung des Tätigkeitsberichtes (Herr Heinrich Wastian); 2. Erstattung des Kassenberichtes (Herr Emil Niemann); 3. Antrag auf Aenderung der Satzungen (Herr Heinrich Wastian); 4. Bericht über die Südmärk-Büchereien (Herr Dr. Ferdinand Knull); 5. Bericht des Wanderlehrers Herrn Viktor Heeger; 6. Wahl in die Hauptleitung; 7. Wahl der Ersatzmänner; 8. Wahl des Aufsichtsrates; 9. Anträge der Ortsgruppen. Um 6 Uhr nachmittags: Festkonzert zu Gunsten der deutschen Abwanderer von Windischgraz; um 8 Uhr abends: Kommerse im Gasthose Goll. Montag, den 7. September: Ausflüge auf die Ursula (1696), auf die Kapa (1542), nach dem Bade Köttelach, in die Sulzbacheralpen.

(Athleten-Wettkampf Fuhrmann-Karoly.) Mit Spannung blickte das Publikum dem auf großen Plakaten angezeigten Wettkampfe der beiden Athleten Fuhrmann vom Marburger Athletenklub „Goliath“ und dem Zirkusathleten Karoly entgegen. Bereits Sonntag war unter dem sehr zahlreich anwesenden Publikum eine große Spannung bemerkbar, an welchem Tage jedoch der Wettkampf noch nicht zum Austrage gekommen war. Gestern abends kam nun als letzte Nummer die Entscheidung. Lange Zeit, volle 35 Minuten, dauerte der Kampf, nur unterbrochen von zwei kurzen Pausen, bis es endlich Herrn Fuhrmann gelang, seinen Gegner „unterzubringen.“ Unter nicht endenwollendem Beifalle und Händeklatschen wurde der Sieger, mit einem Vorbeertränze bedacht, aus dem Zirkus getragen. Herr Fuhrmann wurde bereits im Herbst 1902 beim Athleten-Wettkampfe in Graz mit einem Preise ausgezeichnet, ebenso mit zwei Preisen für Schwergewichtstemmen. Eine gemütliche Unterhaltung im Klubheime des Athletenklubs „Goliath“, Eggers Gasthaus, Viktringhofgasse, vereinigte nach Schluß des Wettkampfes die meisten Zuschauer. Bemerkenswert muß auch noch werden, daß genannter Klub Sonntag, den 6. September, im Göß'schen Brauhausgarten eine Veranstaltung geben wird.

(Eisenbahnbrücke.) Gestern und heute fand die kommissionelle Begehung und Belastungsprobe der neu hergestellten Eisenbahnbrücke statt. Das interessante Schauspiel hatte viele Zuseher an die beiden Drauser gelockt, die der Auffahrt der zahlreichen schweren Lokomotiven zusahen. Heute nachmittags wurde das Schlußprotokoll über die abgehaltene Kommission unterzeichnet. Wir berichten darüber noch ausführlicher in unserer nächsten Blattfolge.

(„Tiefer verwunden das Herz“) die tückischen Stiche der Nadel als ein gewaltiger Schlag mit der erhobenen Faust“ lautet die Spruchweisheit, welche die Macher eines untersteirischen Pervaleblattes ihren Lesern in der letzten Nummer zum Besten gaben. Sie mögen nicht so unrecht gehabt haben, schon in Beziehung auf sich selbst, denn ob einiger Nadelstiche, die wir gegen das Blatt geführt hatten, tobte es sich am Samstag wütend und schmerzvoll aus. Wie mag sich Herr Leskovar über die „Marburger Zeitung“ ärgern und wie oft muß er ihrethalben herumlaufen, in die Posojilnica, zu den Patres und windischen Rechtsgelehrten, um noch rechtzeitig eine „recht scharfe“ Antwort auf die Ausfälle unseres Blattes für sein Anekdotenblättchen zu erhalten. Kein Wunder daher, daß die Antwort meist längere Zeit auf sich warten läßt und oft gar ungeschickt ausfällt. So wich der Schreiber, welcher gegen unsere Notiz „Slovenisch als Volks- und Kultursprache“ polemisieren sollte,

in seiner „gerechten Entrüstung“ dem Kerne der Sache: der Unbrauchbarkeit des Neuslovenischen als Volkssprache und der Wertlosigkeit der slovenischen Sprache überhaupt für wissenschaftliche Arbeiten vollständig aus; es sei denn, daß er annahm, daß schon slovenische Gebetbücher die Verwendbarkeit der slovenischen Sprache für wissenschaftliche Zwecke beweisen. Geschimpft hat er übrigens nicht schlecht: feige Memmen, deutsche Knechte, gemeine Simulanten, deutsche Skribler bilden eine ganz beachtenswerte Blütenlese aus dem Bildungsschatze dieses windischen Geistesheroen.

(Auch ein deutscher Geschäftsmann.) Der Kaufmann A. W. in der Tegetthoffstraße Nr. 11 sucht sich einen Kundenkreis dadurch zu erwerben, daß er es nicht scheut, Zetteln mit dem neuen Papste zu verteilen, auf deren Rückseite slovenisch zu lesen steht: „Billiger als überall kauft man in der Handlung des A. W. u. f. f.“ Ist es schon an und für sich bedauerlich, daß ein Geschäftsmann in der deutschen Stadt Marburg es für notwendig hält, slovenische Zetteln zu verteilen und sich an die Betschwester anzubiedern, so ist es noch bedauernswerter, daß er zu einem Hilfsmittel der Schmuckkonkurrenz seine Zuflucht nimmt, indem er die Preise zu drücken sucht, wie der Preiszettel es beweist. Da klagen die Kaufleute immer wie schlecht die Geschäfte gehen und daß nichts zu verdienen sei, das ist ja recht leicht erklärlich, wenn einer den anderen zu unterbieten und dadurch die Käufer anzuziehen trachtet. Geschäfte aber, die dauernd und in Ehren bestehen sollen, können auch auf diese Weise nicht geführt werden. Etwas mehr Standesempfinden und Rückgrat würde manchem Kaufmann not tun.

(Brand in Vendorf.) Am 24. d. M., 1/6 Uhr früh avisierte der Türmer Feuer in der Richtung St. Nikolai. Der sofort ausgerückte Landlöschtrakt unter Kommando des Herrn Hauptmann-Stellvertreters Nagel fand das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Johann Goldner in Vendorf in Flammen; nach 1 1/2 stündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder einrücken.

(Warnung.) In Marburg treibt sich ein römisch-katholischer Geistlicher herum, der von Haus zu Haus um Unterstützungen für einen katholischen Lehrerfond sammelt geht. Aus diesem Fonde soll die Heranbildung waschechter klerikaler Lehrer bestritten werden. Für derartige Zwecke kann in keinem deutschen Hause ein übriges Scherflein sein; das gieng uns noch ab, die in schwerer Arbeit erkämpfte Schulfreiheit klerikalen Umtrieben zu opfern und mit beizutragen zur Knechtung des Lehrstandes und Unterdrückung des freien Fortschrittes. Wir warnen daher nachdrücklichst von dem Besuche dieses Herrn, von dessen lockenden Worten sich gewiß in Marburg kein Deutschführender wird überreden lassen.

Verschiedene Nachrichten.

(„Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein!“) Aus Ilmenau wird geschrieben: Man kennt die Thüringer Waldgemeinde Gabelbach, die sich den Luxus leistet, einen Gemeindepöeten anzustellen, ein Amt, das nur an Dichter von Rang und Namen verliehen wird. So war Scheffel bis zu seinem Tode der Gemeindepöet von Gabelbach, Rudolf Baumbach wurde sein Nachfolger. Aber auch von unbekanntem Poeten wird die Gemeinde Gabelbach gelegentlich mit poetischen Sendungen bedacht. So ging ihr dieser Tage von einem Touristen folgendes Gedicht zu: Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein, Bei einer Frau Wirtin da kehrten sie ein.

„Frau Wirtin, bringt's kalten Aufschnitt herein! Wo ist denn Emilie, Ihr Töchterlein?“
„Mein Aufschnitt ist kalt und scharf der Senf, Emilie studiert Medizin jetzt in Genf!“
„Frau Wirtin, den Mosel- und Rheinwein uns bring', Wo ist denn die Alma, das schnuckrige Ding?“
„Mein Mosel ist süßig, gar süß ist der Most, Die Alma telephonierte bei der Post!“

Da fragten die Burschen, sehr traurig gesinnt:
„Wo ist denn das Aennchen, das drittälteste Kind?“
„Das Aennchen amtiert als Buchhalterin, Ist Typewriter-Mamsell auf der Schreibmaschine!“
Da schimpften die Burschen. Nicht fein war es grad', Und traten in Stücke den Bierautomat.

Sie fluchten auf solch ein unwirtlich Dach Und sprachen: Nun geh'n mer nach Gabelbach! Da bringt Marie das Bier noch mit Spaß, Da bringt uns die Rosa die Wurst und den Kas. Und sagt ihr zu Fanny, sie solle studieren, Bauz, bauz, da würde ein Unglück passieren. An Poesie ist die Welt jetzt so leer!
„Auf Gabelbach nur geht es ehrlich noch her!“

(Sommerfrischen in unseren Kolonien.) In der heißen Jahreszeit flüchtet bei uns, wer es irgend ermöglichen kann, einige Wochen in das kühlere Klima der Gebirge oder an die See. In den Tropenländern aber ist es fast das ganze Jahr hindurch so heiß oder noch heißer als bei uns im Sommer und die Europäer ertragen den Aufenthalt im Tropenklima, welches das Nervensystem angreift, und die Energie und Schaffensfreudigkeit lähmt, nur schwer; in der Regel sind sie schon bald zu einer Erholung von mehreren Monaten im kühleren Heimatsklima genötigt. Ist das Klima schon an und für sich dem Europäer widrig, so kommt dazu noch der schlimmste Feind, die Malaria, eine Blutkrankheit, die durch die Moskitos verursacht wird. Es liegt bereits eine Reihe von Versuchen und Methoden zur Bekämpfung der Malaria vor, darunter namentlich das Kochsche Verfahren, das sich als eines der besten bewährt hat. Freilich, das wirksamste Mittel gegen die Malaria, die als eine Krankheit der Niederungen namentlich in der Küstengebiet heimisch ist, wird immer der Aufenthalt im Gebirge bleiben, wo es von 1000 Meter ab überhaupt keine Moskito mehr gibt. Näheres darüber, wie namentlich auch über die Malariaerkrankung veröffentlicht die „Gartenlaube“ in einem Artikel von Dr. R. Steudel, Oberstabsarzt beim Oberkommando der Schutztruppen, in welchem „Die gesundheitlichen Verhältnisse in den Kolonien und die neuesten Malariaforschungen“ in höchst interessanten Ausführungen dargelegt werden.

(Alpine Festlichkeiten) fanden vor kurzem in den Dolomiten statt und zwar wurden einige neue Schutzhäuser eingeweiht, von welchen „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ zwei im Bilde brachte. Anschließend daran folgen die „Bilder von der Woche“, als: die Familie Humbert auf der Anklagebank, das Kriegerdenkmal in Doboj, Ansichten von der Auslieferung, Porträts zc., der textliche Inhalt desselben Festes entspricht gleichfalls allen modernen Anforderungen und kann daher „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ mit volstem Rechte ein geradezu ideales Familienblatt genannt werden, das kein Hausvater zu abonnieren versäumen sollte! — Abonnement vierteljährig K. 3.50. Probehefte auf Verlangen gratis und franko durch die Administration, Wien, VI. Barnabitingasse 7.

(„Wiener Mode.“) Soeben erschien das Heft vom 1. September 1903 (16. Jahrgang Nr. 23). Wie aus demselben ersichtlich, werden wir in diesjährigen Herbst vielen neuen Stoffen begegnen; teils sind es gestickte, teils Stoffe mit eingewebten Chenillebordüren in abstechenden Farben, die sich an Schönheit einander überbieten. Die Stoffe der Herbstkonfektion sind in diesem Jahre besonders mannigfaltig. Die Formen, die der Herbst bevorzugt, sind im vorliegenden Heft durch viele Figuren dargestellt, die Nachart und der Auszug ist in ausführlichen Beschreibungen erklärt. Der Handarbeitsteil der Nummer enthält die 16. Fortsetzung des Färbearbeitskurses, einen modernen, wirklich hübschen Tischläufer mit Flachstickerei und Fransenschluß, einen Handschuhkasten für Holzmalerei, einen Salonstisch mit gestickten Decken, Kissen, Körbchen, Monogramme, Krügen, Vitragen und viele andere Artikel, die hier nicht einzeln aufgezählt werden können. Das „Boudoir“, der Unterhaltungsteil der „Wiener Mode“, enthält eine Reihe interessanter Artikel aus dem öffentlichen, geistigen und künstlerischen Leben der Gegenwart, sowie über praktische Dinge des Hauses. — Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern, sowie auch direkt beim Verlage in Wien VI., Gumpendorferstraße 87. Preis vierteljährig 3 K.

Reil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Flaschen à 68 Kr. und fl. 1.35 sind in der Drogerie Max Wolfram, Herrngasse 33 in Marburg erhältlich.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg vom Samstag, den 15. August bis einschließlich Freitag, den 21. August 1903.

Tag	Luftdruck-Tagemittel (0° reib. Baromet.)	Temperatur in Celsius								Wasserdampf-Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Windrichtung			Niederschlag mm
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum				7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Samstag	732.2	18.1	28.4	22.1	22.9	29.2	35.3	14.3	11.5	1	72	E ₁	SW ₄	—	8.0
Sonntag	736.1	16.0	21.3	14.3	17.2	22.7	24.5	14.2	14.0	5	78	E ₁	NW ₂	—	1.7
Montag	737.4	13.3	20.2	14.0	15.8	20.5	25.6	12.8	10.3	5	79	—	E ₂	—	—
Dienstag	735.5	12.3	22.0	17.8	17.4	22.5	27.5	11.3	8.9	4	73	W ₂	SE ₂	E ₂	35.5
Mittwoch	730.0	13.2	25.1	19.4	19.2	25.8	32.1	11.1	7.8	6	76	—	S ₂	—	—
Donnerst.	736.3	11.4	20.1	12.5	14.7	20.2	25.0	10.9	9.4	6	77	W ₁	W ₁	W ₂	—
Freitag	738.2	11.2	23.5	16.6	17.1	24.0	28.5	9.5	6.0	—	78	W ₂	SE ₂	—	—

Durchschreibbücher

für Briefe, Fakturen, Memorandums, Bestellscheine etc. bestellt man am besten beim Spezialisten **Josef Stern, Wien, IV., Margarethenstraße 44.** Lagerorten. Neuheit: Extra-Anfertigung. Original = Tintenschrift, Indigo-Kopie = unverwischbar.

! Durchschreibfeder !

Weg mit den Naß-Kopierbüchern!!

Meine Sensation erregende Neuheit! Wertvollste Erfindung! Gegen Voreinsendung in Briefmarken: Je 1 Kollektion: Probehefte für die Reise K. 2.—, für den inneren Geschäftsbetrieb K. 2.80 franko. 2626.

+ Verlangen +

Sie die reich illustrierte Preisliste über Pariser Gummimaren, sensationelle Neuheiten enthaltend, gratis und franko. **Gummimaren-Etablissement H. Schwarzmantel, Wien, I., Rothenthurmstraße 26.**

Stall

für ein Paar Pferde samt Wagenremise ab 1. September zu vermieten. Anfrage bei Frau Emilie Martin, Kärntnerstr. 22. 2682

Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Lud. Kiefer, Photograph.** 2674

Lehrjunge

mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme bei **M. Plazer, Papier- und Schulrequisiten-Handlung, Marburg, Herrrengasse 3.** 2668

Die Firma **Max Bärwinkel, Rumburg, Bahnhofstrasse 32,** bringt ein gesetzlich geschütztes

Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

in den Handel, welches alle bisherigen Uebelstände bei Aborten abstellt. Dasselbe ist aus weissem Steingut und höchst elegant ausgeführt. Es ist dies das neueste und beste, was bis jetzt auf diesem Gebiete erfunden wurde. Auch lässt sich dasselbe auf jede Abortanlage anbringen. Durch dieses Patent-Klosett wird den verschiedenen Erkrankungsgefahren, die bei offenen Abortanlagen unvermeidlich sind, vollständig vorgebeugt. Preis 35 K. 2067

Heizer

verheiratet, wird aufgenommen. Anfrage Verw. d. Bl. 2679

Wohnung

1 großes Zimmer, Küche und Zugehör, sonn- und gassenseitig, 1. Stock, Mitte der Stadt, vom 1. September zu vermieten. Anfrage in Verw. d. Bl. 2409

Geld Darlehen

Personalkredite von 200 Kronen aufwärts zu 5-6 Prozent, Hypothekendarlehen zu 4 Proz. bekommen Personen jeden Standes. Effektiviert auch in kleinen Ratenrückzahlungen prompt und diskret

M. M. Göring & Cie., konz. u. protok. Handelsgesellschaft, **Budapest, Realschulgasse 16.** Retourmarke erwünscht.

Lohnende 1761

Nebenbeschäftigung

ohne bes. Mühe u. Zeitverlust finden Vertrauen genießende Personen allerorts u. jeden Standes durch Uebernahme einer Agentur erstklassiger Feuer-, Glas-, Transport-, Einbruchsdiebstahl- u. Lebens-Versicherungen leistenden österreichischen Gesellschaft. Gesl. Anträge unter „1798“, Graz, postlagernd.

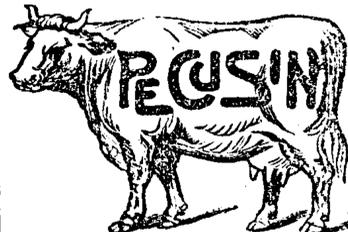
Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co. in Presden-Tetschen a. S. (Schutzmarke: 2 Bergmänner) vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke, Blühchen etc. à Stück 80 h bei Droger. **M. Wolfram und Karl Wolf** in Marburg. 1100

Mastmittel



für Schweine



für Rinder, Pferde

etc. Gebrauchsanweisung gratis u. franko. 1/2 Kilo-Paket 1 K, 4 Probepakete franko 4 K, 1 Probepaket 30 Heller.

Fabrik: Wien, IX., Bleichergasse 6
Depots in Marburg: Fr. Temerl, Alois Weber, Fried. Janschek, M. Berdajs, Fried. Felber. 1603

Marburger Marktbericht.

Vom 16. bis 22. August 1903.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Wacholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	96	140	Korn			
Kalbfleisch	"	120	140	Suppengrünes	"	40	48
Schafffleisch	"	80	1—	Kraut saueres	"	30	34
Schweinefleisch	"	120	160	Rüben saure	"	—	—
" geräuchert	"	164	168	Kraut	100 Kopl	—	—
" Fisch	"	160	170	Getreide.			
Schinken frisch	"	126	130	Weizen	100 Kilo	14	14 60
Schulter	"	118	122	Korn	"	12	12 60
Viktualien.				Gerste	"	12	12 80
Kaiserauszugmehl	"	28	30	Hafer	"	12 60	13 40
Mundmehl	"	24	26	Rufurug	"	15 20	16 —
Sammelmehl	"	20	22	Sirise	"	16 10	16 90
Weißpohlmehl	"	16	18	Haiben	"	14 40	15 20
Schwarzpohlmehl	"	—	—	Fjolen	"	20	25
Türkenmehl	"	22	24	Geflügel.			
Haidentmehl	"	38	44	Indian	Std.	2 30	4 —
Haibentmehl	Liter	30	32	Gans	"	2 30	3 60
Hirsebren	"	22	24	Euten	Paar	2 20	3 20
Gerstbren	"	20	22	Brathühner	"	1 20	1 60
Weizengries	Kilo	30	32	Brathühner	"	1 60	2 40
Türkengries	"	24	28	Rapaune	Std.	—	—
Gerste gerollte	"	40	56	Obst.			
Reis	"	24	64	Apfel	Kilo	—	—
Erbsen	"	40	48	Birnen	"	—	—
Linsen	"	36	64	Rüffe	"	—	—
Fjolen	"	20	26	Diverse.			
Erdäpfel	"	—	6	Holz hart geschw.	Met.	6	6 50
Knoblauch	"	15	18	" ungeschw.	"	7	7 50
Eier	7 Std.	50	54	" weich geschw.	"	4 50	5 —
Käse steirischer	Kilo	36	72	" ungeschw.	"	6	6 50
Butter	2 —	2 80	20	Holztohle hart	Std.	1 40	1 50
Milch frische	Liter	18	20	" weich	"	1 30	1 40
abgerahmt	"	9	10	Steintohle 100	Kilo	2	2 20
Rahm süß	"	40	56	Seife	Kilo	40	64
" saurer	"	58	64	Kerzen Unschlitt	"	1	1 10
Salz	Kilo	2	20	" Stearin	"	1 60	1 68
Rindschmalz	"	1 62	1 56	" Styria	"	1 50	1 60
Schweinschmalz	"	1 48	1 52	Hou 100	Kilo	4	4 60
Speck gehackt	"	1 36	1 40	Stroh Lager	"	5	5 60
" frisch	"	1 64	1 68	" Futter	"	3	3 60
" geräuchert	"	1 50	1 60	Streu	"	2 80	3 40
Kernfette	"	50	56	Wier	Liter	62	40
Zwetschen	"	90	96	Wein	"	64	1 68
Zucker	"	—	—	Brantwein	"	60	1 60
Rümmel	"	1	1 10				



nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 34, Laibach.



Apotheker A. Thierry's Balsam

bestes diätetisches Hausmittel gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Uebelheiten, Godbrennen, Blähungen etc. hystenlindernd, krampfstillend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Flakons franko samt Kiste K 4. **Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.** Echtheit nur mit nebenstehender Namensschutzmarke. Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzubehalten.

A. Thierry's edite Centifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich. Per Post franco 2 Ziegel 3 K. 50 S. **Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Ziegel eingetragene Schutzmarke. — Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzunehmen. 1796



Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

Kauf und Angebot von Tieren aller Art, enthält gemeinverständliche Verhandlungen über **alle Zweige des Tiersports**

Lebensweise, Züchtung und Pflege des Geflügels, Singv., Fledvögel und Kanarienv., Brieftauben, Hunde und Jagdhorn. **Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.**

Buchdruck-Arbeiten

Jeder Art liefert sehr rasch und zu mässigen Preisen die

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg, Postgasse 4.

Gutes Papier — Geschmackvolle Ausführung.

Keine Platzagenten, wodurch die geehrten Kunden oft unnütz belästigt werden. Falls geschäftlicher Besuch angenehm, gegen Verständigung oder telephonischen Aufruf sofort. Telephon Nr. 24.

Gelegenheitskauf!

Gänzlicher Ausverkauf meines Möbellagers.

Politierte, matte, weiche, lackierte und eiserne Möbel

tief unter dem Selbstkostenpreise wegen Raummangel und Ueberfiedlung.

Nikolaus Benkič
Tischlermeister und 2564

Möbellager in Marburg, Tegetthoffstrasse 26.

Karl König,

Ingenieur und Baumeister,

Kärntnerstrasse

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen.

Ausführung von Senkgruben nach biologischem System für Wasserspülungen. 1210

1903

1903

Mineralwässer frischer Füllung

bet 1496

Alois Quandest
Herrengasse 4.

1903

1903

C. Pickel, Betonwarenfabrik

Marburg, Volksgartenstrasse 27

(Telephon Nr. 39)

empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalaröhren, Fenster- und Türstöcken, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmuskeln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöckeln, Grabeinfriedungen, Säulenfüßen etc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben etc. etc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren,

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen, Mettlicher Platten in allen Dessins. Strangfalzziegel und Drainageröhren aus der I. Premstätter Falzziegelabrik des A. Haas & Komp. 339

Für Freunde der Photographie!



Apparate, Platten, Papiere, alle Chemikalien.

Einige Apparate sind zu herabgesetzten Preisen zu haben bei

Max Wolfram, Herreng. 33.
Marburg.

Eine Dunkelkammer steht zur Verfügung.

Frische 200

Bruch-Eier

10 Stück 20 fr.,

bei

A. Himmler,
Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Schöne Wohnung

1. Stock, 3 Zimmer, 2 Kabinette, Vorzimmer, lichte Küche samt Zugehör, dazu ein Biergarten, bis 1. Oktober zu vermieten. Wasserleitung und Gasbefeuchtung im Hause. Näh. Tabaktrafik, Josefsgasse 3. 2341

Zu vermieten

schöne sonnseitige Hochparterre-Wohnung mit 2 Zimmer, Küche und Zubehör ab 1. September, dann schöner lichter Pferdestall mit 2 Ständen sofort. Wasserleitung im Hause. Reiserstraße 23.

Gewölbe

Domplatz 6 zu vermieten.

Wegen eingetretener Familienverhältnisse verkaufe sogleich aus freier Hand meine 1312

Flecht- und Geschirrewarenhandlung.

Therese Koir, Hauptplatz 21.

Gewölbe

samt Wohnung zu vermieten. Tegetthoffstrasse 44. Anfrage bei der Hausmeisterin. 2559

Zahlungsstockungen, Insolvenzen

aller Branchen werden durch außergerichtlichen Vergleich rasch u. kulant beseitigt. Kapital wird event. besorgt. Konkursausgleiche werden bestens durchgeführt. Durchführung aller Angelegenheit, ohne Veröffentlichung vollständig diskret. Nachweisbar beste Erfolge. Kommerziell. Bureau **Alexander Langer, Wien, IX, Porzellang. 38.** 2269

Kaffee

nach neuestem

Heissluftröstverfahren

geröstet ergibt größte, bisher unerreichte Ausbeute an aromatischen Extraktstoffen, (nach Analyse des chem. Laboratoriums in Stuttgart um 30% mehr als bei der gewöhnlichen Röstung) demnach sich solcher bei vorzüglichem Aroma und überaus kräftigen Geschmack auch im Gebrauche billiger stellt. Verlangen Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4 1/2 Kilo wird 5% Rabatt gewährt. Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampftrieb **Karl Kneissl, Saaz,** Import- und Versandthaus.

Der Kroatersteig

Roman von Anton von Perfall

Die „Gartenlaube“ eröffnet mit diesem spannenden Hochgebirgs-Roman soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 K. 40 h.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter • Probenummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung

Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig

JACOBI'S Waschseife mit der Friedens-Taube ist die beste SEIFE für die WÄSCHE

JACOBI'S CERAFIN-SEIFENPULVER

Praktisch bewährtestes Waschmittel der Gegenwart für Wäsche u. Hausbedarf.

Wer einmal Serrafin-Seifenpulver gebraucht hat, verwendet es fortgesetzt zur Reinigung aller Arten von Wäsche u. Hausgegenständen.

JACOBI'S Toiletteseife No 215 ist die reinste, mildeste, ausgiebigste, hygienische Toiletteseife zur Pflege der Haut.

CARL JACOBI, SEIFEN- u. PARFUMERIE-FABRIK, GRAZ.

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek,
Reiserstraße 26. 2283

Jede Konkurrenz ausgeschlossen!

Fabrik-Niederlage echter Asphalt-Dachpappe

Original-Fabrikpreise.

Avviso! An die Herren Bauunternehmer, Fabrikbesitzer, Dekonomen und Landwirte. Bringe zur gest. allgemeinen Kenntnis, daß ich die Hauptniederlage der Dr. Theodor Heidelberg'schen, aus reinem natürlichen Asphalt-Bitumen erzeugten, theer- und petroleumfreien

geruchlosen echten Asphalt-Dachpappe

übernommen habe und an dieser stets ein großes Lager halte und zum konkurrenzlos billigen Original-Fabrikpreise abgebe. Vorzüge der Dachpappe: geruchlos, echte, aus natürlichem Asphalt-Bitumen erzeugte Dachpappe erfordert keinen kostspieligen Leeranstrich, ist daher billiger, als die bisher verwendete Leerdachpappe. Geruchlos, aus natürlichem Bitumen erzeugte Dachpappe ist feuerfester und wird von allen Versicherungs-Gesellschaften zum billigsten Prämienfusse in Versicherung genommen. Kurz, sie entspricht den weitgehendsten Anforderungen, ist der beste und unverwundlichste Artikel zum Ueberdecken alter Schindeldächer, daher unentbehrlich für jedermann, der an seinem Land- oder Lusthäuschen ein gutes, billiges und zweckentsprechendes Dach haben will. Indem ich zu einem Probebezug höflichst einlade, zeichne hochachtungsvoll

Hans Andraschitz,

Eisenhandlung, Niederlage von stets frisch gebranntem Prima Sagorer Weiskalk, alle Sorten Zement und sämtliche Baumaterialien Schmidplatz 4, Marburg „zur goldenen Sense“, Kärntnerstraße 25. Unübertroffen an Güte und Billigkeit! Wählet und prüfet alles — das Beste behaltet!

Schöne Bauplätze

in der Bismarckstraße und in Messing sind zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister Derwuschek, Marburg. 152

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres teuren Vaters, des Herrn

Josef Volčić Tischlermeisters

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die hübschen Kranzspenden sagen wir allen, besonders aber den Mitgliedern der Tischlergenossenschaft, dem Meisterverein, dem katholischen Arbeiterverein und dem Athletenklub unseren herzlichsten Dank.

Marburg, am 24. August 1903.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise rührender Anteilnahme anlässlich des uns so schweren Verlustes sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranzspenden spricht ihren herzlichsten Dank aus

Die tieftrauernde Familie Vaczulik.

Wind.-Landsberg, am 24. August 1903.

Straßenbau-Ausschreibung.

Die Bezirksvertretung Wind.-Feistritz hat beschlossen, den Bau der 3. Sektion der Schmitsberg-St. Martinier Bezirksstraße 2. Klasse im Offertwege zu vergeben und wird dieser Bau hiemit ausgeschrieben. Die Herstellungskosten derselben sind auf 23.000 Kronen veranschlagt. 2707

Die bezüglich gestempelten Offerte haben den Vor- und Zunamen, den Wohnort und Charakter des Offerenten, den Nachlaß oder die Aufzahlung nach Prozenten der in der Kostenberechnung ersichtlichen Einheitspreise in Zahlen und Buchstaben deutlich ausgedrückt, dann die Bestätigung über die Kenntnis der Offert- und Baubedingnisse mit der Erklärung, daß sich Offerent denselben vollinhaltlich unterwirft, zu enthalten und sind längstens bis 12. September 1903, 12 Uhr mittags in der Kanzlei des gefertigten Bezirks-Ausschusses einzubringen.

Den hieramts eingebrachten Offerten ist der Erlagschein über das bei der Bezirkskasse erlegte Badium beizuschließen; wird aber das Offert mit Post eingekendet, so ist demselben das Badium selbst anzuschließen und der Wertbetrag von außen spezifiziert anzuführen. Auf der Außenseite hat das Offert die Aufschrift: „Offert für die Uebernahme des Baues der Schmitsberg-St. Martinier Straße 3. Sektion“ zu enthalten.

Das Badium beträgt 10% d. i. 2320 K der Kostenvoranschlagssumme und kann entweder in Barem oder in öffentlichen Obligationen nach dem Kurswerte berechnet oder in hiesigen Sparkassenscheinen geleistet werden. Das Bauoperat sowie die Offert- und Baubedingnisse sind während der gewöhnlichen Amtsstunden hieramts einzusehen.

Bezirks-Ausschuß Wind.-Feistritz, am 17. August 1903.

Der Obmann: **Albert Stiger.**

Vom 15. September

Aviso!

an ist ein hübsch möbl. Zimmer zu vermieten für einen Herrn, der auch die Kost im Hause nimmt. Bürgerstraße 6. 2676

Wegen Auflösung des Kellers sind 8 Startin sehr gute Weine, Jahrgang 1901, samt neuen Startinfässern verkäuflich. — Wo, sagt die Verw. d. Bl. 2708

Buchhalter

in der einfachen, doppelten und amerikanischen Führung gut bewandert, flotter Stenograph und Maschinschreiber, derzeit in ungekündeter Stellung, sucht per 1. Oktober oder später Lebensstellung. Gesl. Anträge erbeten unt. „Privatbeamter“ hauptpostlagernd Marburg. 2700

Hotel „Eduard“

in Brod a. d. S. (Kroatien), günstige Lage, äußerst frequenter Posten und nachweisbar gut besucht, gelangt im Wege der öffentlichen Lizitation am 5. September 1903 9 Uhr vormittags beim königl. Bezirksgerichte in Brod a. d. S. zum Verkaufe. Gerichtl. Schätzungswert K 30.220. Umsatzwert über K 50.000. Vor Beginn der Lizitation hat jeder Reflektant ein Badium im Betrage von Kronen 1510 zu erlegen, welches im Nichterfall sofort zurückerstattet wird. Das Hotel ist zu Gunsten eines großen Bankinstitutes mit einem bedeutenderen Betrage belastet, die Hypothek könnte jedoch nach Vereinbarung mit dem Ersteher unter günstigen Modalitäten auch weiterhin auf der Realität verbleiben. 2703

Donnerstag, den 27. August 1903

Großer Restenverkauf

bei

Gust. Pirchan, Marburg.

Heirats-Antrag.

23 Jahre altes Mädchen, Besitzerin eines Hauses, sucht ehrbare Bekanntschaft eines Professionisten mit einigen Tausend Gulden Vermögen. Briefe erbeten unt. „A. R.“ hauptpostlag. 2696

Verloren

wurde Sonntag um 9 Uhr vorm. in der Schillerstraße ein goldenes Kettenarmband samt drei goldenen Ringen. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Schillerstraße 12, 2. Stod. 2697

Tahir Said Konstanze Omuletz

Verlobte
Marburg Gams
Amalienhof
23. August 1903.

Hausmeisterstelle

sucht verlässliche deutsche Frau. Adresse in Verw. d. Bl. 2705

Günstige Uebernahme:

Ein 2685
Gemischtwarengeschäft
auf gutem Posten in einem Markte Untersteiermarks wird krankheitshalber sofort verkauft. Nütziges Kapital 2—3000 fl. Anträge an die Verw. d. Bl.

Täglich frische

Kärntner-Preiselbeer

empfiehlt billigst 2711
Ferd. Janschek
Spezereigeschäft, Tegetthofstraße 57.
Zustellung franko ins Haus. Postkarte zur Bestellung genügt. Auswärtige Aufträge werden prompt und billigst effektiert.

Zwei Ziehungen

schon am
1. und 14. September.
Haupttreffer Frs. 100.000, 75.000, K 20.000 zc.

1 Dombau-(Basilika)-Los,
1 Serbisch, Staats-(Tabak)-Los,
1 Jó sziv. (Gutes Herz)-Los,
1 Italien. Kreuz-Los, Gewinnst.-Sch.
11mal jährlich Ziehungen.
Alle 3 Lose und 1 Gewinnschein
verkaufen wir zusammen für nur
36 Monatsraten à K 2.—
od. 28 „ „ à K 2.50
Sofortiges Spielrecht nach Einzahlung,
der ersten Rate mit Postanweisung.
Ziehungslisten gratis.

Friedländer & Spitzer
Wien, I., Schottenring 1.

Zu vermieten

Zu Derruschel's Villa in Melting eine zweizimmerige Wohnung samt Zugehör zu vermieten. — Im Hause Mellingerstraße 69 sind einzimmerige Wohnungen zu vermieten. Anzufragen bei Baumeister **Derruschel.** 2659

Sommerwohnung

1—2 möblierte Zimmer in der Nähe von Marburg, eventuell mit der Verpflegung pro September zu mieten gesucht. Offerte mit Angabe des Preises an die Verw. d. Blattes unter „D. T. 26.“ 2681

Greislerei

auf gutem Posten ist zu verkaufen. Abz. W. d. Bl. 2704

Binderschalen

zu verkaufen. Schillerstraße 17. 2706

Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Leihanstalt

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomplek., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

20.000 fl.

event. auch mehr, auf gute **Hauskäse** zu bescheidenen Zinsen zu vergeben. Briefe unt. „Privat“ an die Verw. d. Blattes. 2672

Möbl. Zimmer

ganz neu eingerichtet, für zwei Personen ist sofort zu vermieten. Blumengasse 3. 2687

Neugeb. Haus

mit Fleischhauerei samt allem Zugehör, Eiseller, Schlagbrücke zc. im Hause, auf erstem Posten, auch ein großes Stück Feld dabei, äußerst bequem eingerichtet, um nur 7500 fl. besonderer Verhältnisse wegen zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Anfr. in der Verw. d. Bl. 2671

Ein Handlungshaus

in einer gemischtsprachigen Gegend Kärntens, altes Geschäft, neu umgebaut, nettes Aussehen, wird mit oder ohne Warenlager verkauft oder vermietet. Adresse in der Verw. d. Bl. 2686

Unmöbl. Zimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang zu vermieten. Anzufragen. Bürgerstraße 4, hochpart. links.

Gute Privatkost

bei einer besseren Familie. Adresse in der Verw. d. Bl. 2664

Gemischtwarengeschäft

Ein altrenommiertes, schön eingerichtetes 2712
in Marburg ist wegen plötzlichen Todesfall und wegen Abreise sofort zu verkaufen. Anträge unter „Gut und besser“ an die Verw. d. Bl.

Lüchtige

Komptoiristin

mit linker Handschrift, Kenntnis der slovenischen Sprache u. Stenographie für Weingroßhandlung gesucht. Gefällige Zuschriften unter „Komptoiristin 1903“ an die Verw. d. Blattes. 2693

Köchin

die selbständig kochen kann, wird aufgenommen. Kärntnerstraße 3, 1. Stod. 2710

Zimmer

Schön möbliertes mit separatem Eingang, gassenseitig ist sofort zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2709

Verloren

1 goldene Herrenuhr (Schaffhauser) mit arabischem Zifferblatt von Ober-Rothwein bis zur Kadettenschule. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Verw. d. Bl. 2713